

Prof. Dr. Alfred Toth

Subjektivität und Realitätsthematiken

1. Eine rein physikalische Erklärung des Universums, wie sie neustens wieder durch Hawking/Dawkins (2010) zugemutet wird, ist als notwendig rein objektive Erklärung zwar wohl im Stande, die „Selbsterzeugung“ von Elementen dieses Universums, evtl. sogar es selbst, zu beschreiben, sie bleibt aber notwendig so lange fragmentarisch, als sie nicht Mittel und Wege findet, den Ursprung der Subjektivität und damit die Emergenz bzw. Emanation von Bedeutung und Sinn im Universum zu erklären, ohne die von einer „vollständigen“ und „uniformen Erklärung“ (complete and uniform explanation) natürlich nicht die Rede sein kann, denn physikalische Objekte, ob sie sich nun selbst erzeugen können oder nicht, kommunizieren nicht miteinander, sie können als 0-stellige Relationen auch keine höheren Relationen eingehen, sie können sich ohne Voraussetzung eines intelligenten Bewusstseins in Form von Subjektivität auch nicht selbst in Meta-Objekte verwandeln, usw.

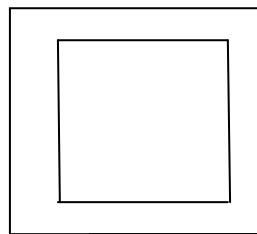
2. In Toth (2010) wurde vorgeschlagen, Axiom 1 von Spencer-Borwn „Draw a distinction“



in der Form als Raum einzuführen, da es hier wesentlich einfacher ist, zwischen Dichotomien wie „Aussen“ und „Innen“, „Ich“ und „Du“, „Subjekt und Obejkt“, usw. zu unterscheiden:



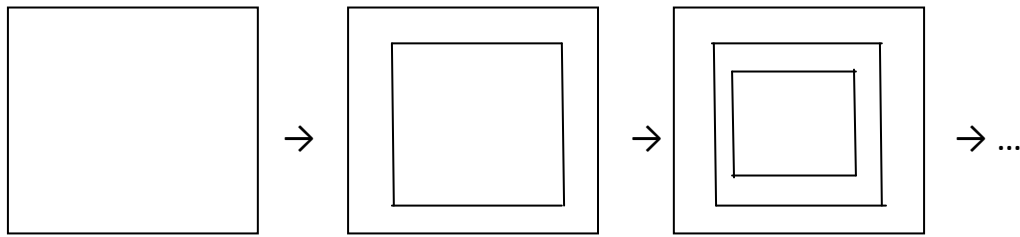
3. Wir wenden nun das Kopie-Lemma Spencer-Browns an: "Let the mark of distinction be copied out of the form into such another form. Call any such copy of the mark a token of the mark" (1969, S. 4). Die erste Substitution des Objektes muss natürlich „in“ ihm stattfinden, da es noch gar kein Aussen gibt (eine Illusion, die durch die Notation Spencer-Browns bzw. unsere Zeichnung mit dem papierenen „Umgrund“ entsteht):



Damit ist aber bereits der En-Sof vollbracht: Das Subjekt O (Gott) hat sich in sich selbst (O') zurückgezogen und dadurch einen Unterschied O': O geschaffen. Dadurch ist aber O' qualitativ von O verschieden, die Subjektivität ist der durch Erzeugung von O' aus O (d.h. die Abspaltung $O \rightarrow O'$) gemachte Unterschied:

$S \equiv O \rightarrow O'$.

4. Es gibt nun kein Gesetz dafür, dass dieser En-Sof-Prozess nach einmaligem Vollzug abgebrochen werden muss; im Gegenteil kann er theoretisch unendlich fortgesetzt werden:



Das können wir formal wie folgt notieren:

$$O \rightarrow S(O) \rightarrow S(S(O)) \rightarrow S(S(S(O))) \rightarrow \dots$$

$$S(O) = O' \quad S(S(O)) = O'',$$

also

$$S \rightarrow (S/O) \rightarrow (S/O)'' \rightarrow (S/O)''' \rightarrow \dots$$

Da dies ein unendlicher Reflexionsprozess ist, steht an seinem Ende das Subjekt in reiner Subjektivität und an seinem Anfang das factum brutum des Reflexionsprozesses.

5. Schauen wir uns nun eine Zeichenklasse an:

$$Zkl = (3.a \ 2.b \ 1.c)$$

Sie repräsentiert zwar den Subjektpol der Erkenntnis (wie ihre zugehörige Realitätsthematik des Objektpol der Erkenntnis repräsentiert, vgl. Gfesser 1990), aber strukturell ist sie bereits aus Subjekt- und Objektanteilen gemischt. Setzen wir S für Subjekt und O für Objekt, sieht das so aus:

$$Zkl = [[^3S, ^aO], [^2S, ^bO], [^1S, ^cO]].$$

Genau umgekehrt ist die Struktur bei den durch Dualisation gewonnenen Realitätsthematiken:

$$Rth = [[^cO, ^1S], [^bO, ^2S], [^aO, ^3S]],$$

d.h. während Zeichenklassen strukturelle Gebilde sind, bei denen die Subjektivität primordial ist, sind Realitätsthematiken strukturelle Gebilde, bei denen die Objektivität

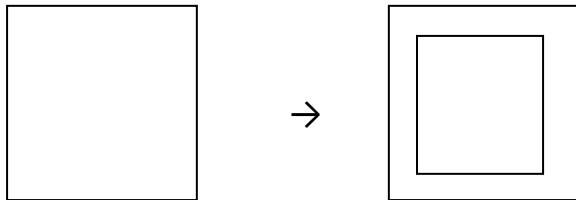
vität primordial ist. Schreibt man Zkl und Rth untereinander, enthält man eine chiasmatische Relation und erst so eine vollständige Repräsentation der Subjekt- und Objektteile:

$$Zkl = [[^3S, ^aO], [^2S, ^bO], [^1S, ^cO]].$$

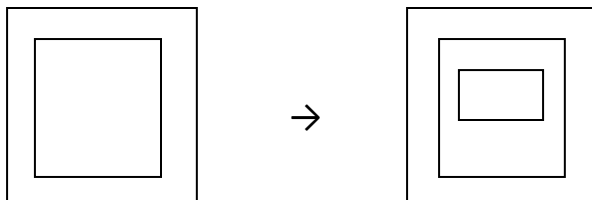
$$Rth = [[^cO, ^1S], [^bO, ^2S], [^aO, ^3S]],$$

die wegen $3 \neq 1$ und $c \neq a$, $2 = 2$ und $b = b$, $1 \neq 3$ und $a \neq c$ binnensymmetrisch (und nicht-trivial) ist.

Der oben angedeutete Übergang



entspricht also dem Übergang von einem Objekt zu einem Zeichen und daher der Benseschen Metaobjektivation (Bense 1967, S. 9), während der folgende Übergang



der Dualisation

$$Zkl = [[^3S, ^aO], [^2S, ^bO], [^1S, ^cO]] \times Rth = [[^cO, ^1S], [^bO, ^2S], [^aO, ^3S]]$$

entspricht.

Bibliographie

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Gfesser, Karl, Bemerkungen zum Zeichenband. Festschrift Max Bense. Baden-Baden 1990

Toth, Alfred, Die Entstehung der Subjektivität aus dem, En-Sof. In: Electronic Journal of Mathematical Semiotics, 2010

Spencer Brown, George, Laws of Form. London 1969

5.9.2010